

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 48 (1943-1944)
Heft: 20

Artikel: Wir sind ganz junge Bäumchen ...
Autor: Olgiati, Rodolfo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314802>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer viel Schönes im Leben erhalten hat, muß entsprechend viel dafür hingeben. Wer von eigenem Leid verschont ist, hat sich berufen zu fühlen, zu helfen, das Leid der andern zu lindern. Alle müssen wir an der Last von Weh, die auf der Welt liegt, mittragen.

Und das andere, von Romain Rolland:

Was wäre ein Glaube nütze, der nichts wagen will ?

Das Ergreifendste und Aufrüttelnde an dem Buche aber ist, daß es selber in dem, was es uns zu berichten hat, in seiner großen Schlichtheit, ein wahres Dokument leuchtender Nächstenliebe darstellt.

Lest Rodolfo Olgiati, **Nicht in Spanien hat's begonnen**, Verlag Herbert Lang & Cie., Bern. Es ist ein Rechenschaftsbericht in Tagebuchform der Schweizerhilfe in Spanien zur Zeit des Bürgerkrieges und zugleich viel mehr, denn es greift in alle Gebiete, weist mit der großen Erfahrung Olgiatis auf Aufgaben zur Linderung der Nachkriegsnot, weckt unseren Helferwillen und stellt immer wieder die Frage: Wie können wir mit unseren schwachen Kräften einen Beitrag zur Überwindung von Haß, Krieg und Not leisten? Es geht somit nicht nur um Spanien und um alles, was dort und in Frankreich geschah. Es geht dem Verfasser auch um das Heute und das Morgen. Er, der um viele Not und Verzweiflung, aber auch um viel Liebe und selbstlose Aufopferung weiß, der aus Erfahrungen und Erlebnissen internationaler Hilfsarbeit Schöpfende, ruft unsern Mut und Glauben und unser Gewissen auf. Wir alle wissen um die Kinderhilfswerke in Spanien und Frankreich. Wenn wir dieses Buch gelesen haben, wissen wir mehr, dann sind wir tief erschüttert und beschämt von soviel menschlicher Not, aber auch gestärkt durch die heldenhafte Opferwilligkeit so vieler, zu denen auch der Verfasser des Buches gehört.

« Voll Vertrauen und Hoffnung rufen wir daher alle, die guten Willens sind, auf, zum Abenteuer der Hingabe im Dienste der Notleidenden: es läßt uns, im Kleinen wie im Großen, neue Weiten menschlicher Verbundenheit entdecken... » So schließt Olgiati seinen Bericht.

Kauft das Buch! Wir müssen es alle lesen. Auch eine Ferienstunde ist gut dazu, denn es drückt nicht nieder, sondern ruft auf. In stillen Ferientagen vermögen wir den Ruf besser zu hören. Dann sind wir voll Hunger und aufnahmebereit. Dann werden auch unsere Augen klarer, und wir vermögen zu sehen, was uns Glücklichen noch alles geblieben ist bis zu dieser Stunde.

Wer viel Schönes erhalten hat, muß entsprechend viel dafür hingeben.

Aber, ist Gebendürfen heute nicht auch eine Gnade? Heute, wo so viele nehmen müssen, die nie im Leben eine Hand ausgestreckt!

Auch das wollen wir nicht vergessen!

Und nun wünsche ich Euch reich gesegnete Ferientage. Wie herrlich befreiend klingt dieses Wort!

R.

Wir sind ganz junge Bäumchen ...

Wir sind ganz junge Bäumchen
aus fernem Heimatland,
von einem bösen Förster
entrissen mit Gewalt.

Wir suchen einen Gärtner
ringsum in weiter Welt,
wir suchen neue Erde,
die unsre Wurzel hält.

Noch leben alle Fasern
an jedem zarten Stamm,
und unter Gärtners Händen
da stünden wir bald stramm.

Wir würden reichlich lohnen
die Mühe und den Fleiß,
wir würden grünen, blühen
dem Heger nur zum Preis.

Wir woll'n mit jungem Grüne
die Menschen all erfreun,
es sollen unsre Zweige
einst reiche Früchte streun.

Wo bleibst du, lieber Gärtner?
Uns friert, der Nordwind weht.
Nimm uns in deine Obhut,
noch ehe es zu spät!

Aus: *Rodolfo Olgiati*, **Nicht in Spanien hat's begonnen**. (Lied einer Gruppe halbwüchsiger Mädchen aus dem Camp de Gurs.)